

# Kantonalkomitees = Comités cantonaux

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **4 (1926)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

L'Hospice a été créé par un acte de foi civique, il vivra encore longtemps appuyé sur la bienveillance publique.

Le 17 avril 1926 a été célébré le centième anniversaire de l'entrée dans le bâtiment actuel. Toute la population locloise a saisi cette occasion pour prouver l'attachement et l'importance qu'elle attribue aux œuvres d'entr'aide sociale.

W. Baillod.

## *Kantonalkomitees - Comités cantonaux*

**St. Gallen.** Der vom Präsidenten des Kantonalkomitees, Erziehungsrat O. Steger, an der Hauptversammlung vom 27. Februar 1926 erstattete Bericht über das Jahr 1925, der im Druck erschienen ist, bietet ein lebendiges Bild der Sorgen und Nöte, welche die Altersversorgung in dem von einer langwierigen Krise heimgesuchten Kanton St. Gallen durchmacht. Einleitend wird die Abstimmung vom 6. Dezember 1925 erwähnt, die da und dort zu falschen Vorstellungen Anlaß gegeben hat. „Denn Viele dachten ungefähr wie jene Frau, die gleich am Morgen des 7. Dezember leuchtenden Antlitzes bei mir erschien, um herzlich zu danken für alles, was wir bisher an ihrem alten Mütterlein getan hätten. „Und jetzt“, so fuhr sie fort, „ist das ja nicht mehr nötig, von Neujahr an kommt das Geld von Bern und zwar ganze Fr. 400 für das nächste Jahr!“ Es tat mir leid genug, meine Aufklärung damit schließen zu müssen, daß ihre Mutter wohl schwerlich mehr in den Fall kommen werde, von dieser Seite etwas zu erhalten.“

„Eine andere Wirkung noch zeitigte die rege Propaganda, die auf die Abstimmung hin in Wort und Schrift entfaltet wurde: Zahlreicher noch als sonst gingen die U n t e r s t ü t z u n g s g e s u c h e ein, und einzig im Monat Dezember mußten ihrer noch 361 erledigt werden!“ Unter den 1707 Unterstützten waren 668 Männer und 1039 Frauen, 945 Katholiken, 749 Protestanten und 13 Angehörige anderer Konfessionen, 1095 Kantonsbürger, 486 Schweizer aus andere Kantonen und 126 Ausländer. 465 waren weniger als 70 Jahre alt, 921 standen im Alter von 70—79 Jahren und 321 waren 80 und mehr Jahre alt.

Der Unterstützungsaufwand für diese 1707 alte Leute belief sich auf Fr. 181,945.15. Nach Abzug des Beitrages von Fr. 50,000 aus den Zinsen des kantonalen Versicherungsfonds

fielen Fr. 132,000 zu Lasten des Kantonalkomitees, die aber nur zum Teil aus dem Ergebnis der jährlichen Sammlung und der sonstigen freiwilligen Beiträge aufgebracht werden konnten, so daß ein Defizit von über Fr. 50,000 zu verzeichnen ist und die Reserven kaum mehr zur Ausrichtung der Unterstützungen bis zur nächsten Sammlung ausreichen. Das Komitee sieht sich daher gezwungen, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um die nötigen Mittel zur Fortsetzung seiner Tätigkeit zu erlangen. Neben Schritten bei Kanton und Bund, deren Erfolg abzuwarten ist, kommt es vor allem auf das Ergebnis der jährlichen Sammlung an.

Wie an andern Orten sind die Erfahrungen anlässlich der Sammlung nicht immer erfreulich. So berichtet ein Gemeindevertreter: „Auch in hiesiger Gemeinde gibt es sonderbare „Wohltäter“. Neben Leuten, welche ihre zwei und mehr Franken am täglichen Brote absparen müssen, glänzen Spender, die sich nicht genieren, neben ihren wertigen Namen einen ganzen Franken zu notieren. Wenn man dann aber Herrn und Frau X im Auto spazieren fahren sieht, würde man nicht glauben, daß unter dem wohlgepflegten Leib nicht ein wärmeres Herz für die lieben Alten schlagen kann.“ Mit einem erfreulicheren Berichte wollen wir schließen: „Um die Sammlung in der Stadt St. Gallen haben sich auch die dortigen Pfadfinder verdient gemacht. Zur Einleitung derselben veranstaltete sie aus eigener Initiative, doch in unserm Einverständnis, Samstag, den 3. Oktober, einen äusserst gelungenen Umzug. Auf vier großen, von ihnen sinngemäß meine Aufklärung damit schließen zu müssen, daß ihre Mutter ausgestatteten Wagen erschienen in lebensvollen Bildern die verschiedenen Altersstufen. Die Gruppen Kindheit, Jugend und Mittagshöhe wurden auch von den Pfadfindern selber dargestellt, während dann vom vierten Wagen herab ein „ächttes“ altes Pärchen vergnügt nach rechts und links grüßte. Zwei bewährte Musikgesellschaften hatten in freundlicher Weise ihre Mitwirkung zugesagt und eine Speditionsfirma stellte die bespannten Wagen gratis zur Verfügung. — Den Schluß des Zuges, der sich durch alle wichtigern Straßen bewegte, bildete das große Sammeltuch, eine von starken Pfadfinderhänden gehaltene mächtige Schweizerfahne, in die von allen Seiten kleinere und größere Münzen flogen. — So sind hier die Jungen in edler Begeisterung, aber auch mit schönem Erfolg, für die Alten auf den Plan getreten.“